Wenn ein Waldrand in Wangen zum Freilicht-Observatorium wird

Wangen-Brüttisellen/Dübendorf Am Rand des Wangemer Walds wird die Sonnenfinsternis zum gemeinsamen Erlebnis: Kinder bestaunen die Sonne auf T-Shirts, Erwachsene beobachten das Schauspiel durch Schutzbrillen, und die Forscher experimentieren.

Marina Wolfensberger

«Mich fasziniert, wie gross das Universum ist und wie klein wir sind. Aus der Perspektive des Weltraums relativiert sich alles, was wir hier tun, unsere Alltagsfragen und selbst Kriege.» Mit diesen Worten beschreibt Forscherin Hanna Sathiapal ihre Faszination für das All.

Doch diesen Mittwochabend wird das vermeintlich ferne Weltall plötzlich greifbar. Gemeinsam mit ihrem Team der Astronomie-Werkstatt Raumschiff in Dübendorf hat Sathiapal einen Event am Rand des Wangemer Walds auf die Beine gestellt, um gemeinsam die Sonnenfinsternis zu beobachten.

Fotografieren, experimentieren oder einfach nur geniessen: Jeder erlebt die Sonnenfinsternis anders, aber alle waren tief beeindruckt. Bilder: Marina Wolfensberger

Mit diesem Sonnenprojektor lässt sich die Sonnenfinsternis komplett ohne Gefahr für die Augen beobachten.

Experimente im Schatten der Bäume

Kurz vor 19 Uhr herrscht am Waldrand geschäftige Vorfreude. Sathiapal und ihr Team stellen Info-Plakate auf und bereiten Experimente vor. Noch steht die Sonne hell am Himmel, und der Mond bleibt unsichtbar.

Ab 19.15 Uhr strömen immer mehr neugierige Gäste herbei. Darunter sind Vereinsmitglieder und Leute aus dem Zwicky-Areal in Dübendorf, wo Sathiapal und ihr Kollege André Csillaghy arbeiten.

Für das Naturschauspiel hat Sathiapal einen Erlebnispfad mit verschiedenen Stationen kreiert. Das Licht der Sonne wird durch Küchenraffeln, Siebe, gelochte Papiere und das Blätterdach der Bäume auf weisse Leinwände projiziert. Als um 19.24 Uhr das Spektakel beginnt, entsteht durch jedes winzige Loch eine eigene kleine Abbildung der Finsternis.

Manche Besucher haben eigene Projektoren aus Karton und Alufolie gebastelt. Als Sathiapal und Csillaghy Gäste mit hellen T-Shirts ermutigen, sich in den Schatten der Bäume zu stellen, werden deren Oberteile plötzlich zur Leinwand. Ein Junge ruft seinem Grossvater begeistert zu: «Wow, du hast ja ganz viele Sonnenfinsternisse auf dem Bauch!»

Mit fortschreitender Verfinsterung blicken die Besucher durch Schutzbrillen gegen den Himmel. Um sie herum sind staunende Kinderstimmen zu hören: «Schau mal, die Sonne sieht aus wie ein leuchtender Bogen!»

Mit der Zeit hüllt sich die Umgebung in ein ungewohntes Licht. Ein Besucher bemerkt beeindruckt: «Es ist dunkel, aber auf eine ganz fremde Art. Überhaupt nicht wie bei einem gewöhnlichen Sonnenuntergang.» Auch Csillaghy zeigt sich zutiefst bewegt. Er spürt, wie sich die Stimmung wandelt: Waren am Anfang noch Erklärungen gefragt, tauchen nun alle gemeinsam still in den Zauber des Augenblicks ein. Als die Sonne langsam als orange leuchtender Ball am Horizont versinkt, können die Menschen wieder ohne Blenden zum Himmel blicken. Eine warme, friedliche Stille legt sich über die Gegend.

Bei Sathiapal werden Erinnerungen an ihre Kindheit wach. Lachend denkt sie an ihre allererste Sonnenfinsternis zurück: Zusammen mit ihrem Vater blickte sie damals durch rote Plastikdeckel von Kakaodosen zum Himmel. Dass das wirklich gut für die Augen war, bezweifelt sie heute mit einem Schmunzeln.

→ Für Sonnenfinsternis-Bilder aus der Region einfach QR-Code scannen.

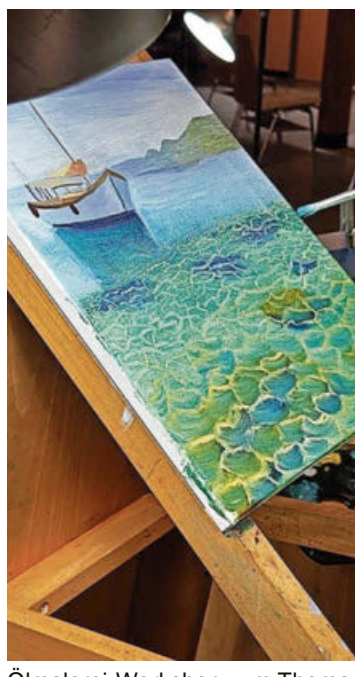
Eine Camera obscura aus Karton: Auch diese selbst gebastelte Lochkamera war am Mittwoch im Einsatz.

Atelier Rikon – wo Träume wahr werden

Zell Ende Juli 2025 stand das Ehepaar David und Vlada Köder in der halb leeren Dachetage der alten Spinnerei in Rikon. Fast ein Jahr lang war nur die vordere Hälfte als Atelier nutzbar, der übrige Raum diente als Lager. Nun waren die Köders Mieter der 330 Quadratmeter grossen Etage geworden und fragten sich, wie sie den Raum einrichten und die Miete tragen sollten. «Mein Traum ist, dass hier kreative Kurse und Workshops stattfinden. Ich sehe hier schon die ersten Ausstellungen – und dort vorne stelle ich mir ein Kunstcafé vor», meinte Vlada Köder.

Ein Jahr später ist aus dieser Vision ein lebendiger Ort für Kunst, Begegnung und Kreativität geworden. Alte Holzregale, historische ZHDK-Staffeleien und ein Klavier verleihen dem Atelier besonderen Charme. David Köder unterrichtet Zeichnen nach der Methode von Dr. Betty Edwards. Die 23-jährige Künstlerin Oleksandra Cherednyk, Olexa, leitet Ölmalerei-Workshops. Sie hatte auch die Idee für das Kunstcamp für Kinder und Jugendliche ab elf Jahren, das ab sofort in allen Schulferien ausser über Weihnachten stattfindet.

Die letzte Juliwoche 2026 war dem Aquarell gewidmet. Der international ausgezeichnete Aquarellkünstler und Architekt Hooman Kermani leitete drei Workshops und präsentierte seine Werke in der ersten Ausstellung des Ateliers Rikon. Seine zugängliche Art zu unterrichten und sein Gespür für Licht, Atmosphäre und Komposition begeisterten die Teilnehmenden. Andrew reiste aus England zum 3-Tage-Workshop an und bezeichnete das Atelier als den besten Workshopraum, den er bisher erlebt habe.



Ölmalerei-Workshop zum Thema Meereslandschaften. Bild: PD

Auch die Ausstellung stiess auf Interesse. Manche Besucher fuhren anderthalb Stunden nach Rikon, um Kermanis Bilder zu sehen. Die Rückmeldungen waren überwältigend, mehrere Aquarelle fanden ein neues Zuhause. Da die Ausstellung geöffnet war, während die Workshops noch liefen, konnten Besucher erleben, wie Kermani den Teilnehmenden seine Malweise vermittelte.

Heute bietet das Atelier Rikon Workshops im Zeichnen, in Öl- und Aquarellmalerei sowie in Cyanotypie an. Acryl-Workshops kommen neu hinzu, ebenso weitere Kunstcamps und Ausstellungen. «Es ist noch nicht alles perfekt», sagt Vlada Köder. «Die Beleuchtung muss noch verbessert und das Kunstcafé eingerichtet werden. Aber für das erste Mal bin ich sehr zufrieden. Ein Traum ist in Erfüllung gegangen.»

Mit seinem breiten Angebot möchte das Atelier Rikon das kulturelle Leben in Rikon und der Region bereichern, Menschen zusammenbringen und Kunst einem breiten Publikum zeigen. *(zo)*

Das Steinenbachtal erkundet

Turbenthal 49 Teilnehmende in mehreren Fahrzeugen genossen letzten Sonntag einen informativen Ausflug ins Steinenbachtal. Der Museumsverein Turbenthal hatte zu diesem gut besuchten Anlass eingeladen, nachdem die Ausstellung und die Buchpublikation «Gesichter des Steinenbachtals» im Mai auf grosses Interesse gestossen waren. Das Ziel war ehrgeizig: von Tablat bis zum hinteren Kohlboden alle erforschten Gebäude zeigen und – mit Geschichten garniert – erläutern. Sechs verschiedene Personen aus den Gemeinden Turbenthal, Wila und Bauma konnten kurz ihr Wissen präsentieren. Die Anwesenden erfuhren Geschichten über ehemalige Volg-Läden, Lehrerschicksale im Talgarten, erhielten Hinweise zu Olga-Meyer-Bücher und Schaggi Streuli im unteren Bogenhaus und einen Einblick in die weit verzweigte Familie Rüegg, welche in Steinen Weberei, Drechslerei, Stickerei und auch die «Felgi» betrieb. Von 1875 bis 1978 gab es eine Poststelle in Steinen, und das Postauto fuhr von 1934 bis 2026 durch das Tal. 1992 entstand das Lied «Oh Steinenbachtal» über eine geliebte kleine Welt mit grossem Zusammenhalt. Familiengeschichten vom hintersten Teil im «Töbeli» zeigten, dass die Welt zuhinterst im Steinenbachtal doch nicht zu Ende ist. Den Abschluss der Exkursion bildete die Besichtigung der «Chnochestampfi», welche in zwei Kantonen und Gemeinden steht und auch eine Säge und Drechslerei war. Zum Glück nahm im Lauf des Nachmittags die Hitze etwas ab, und alle konnten sich neben der «Chnochestampfi» noch mit Getränken erfrischen, Kuchen geniessen und sich vor der Rückreise austauschen.

Wolfgang Wahl

Die «Chnochestampfi» auf Thurgauer Boden ist über den Steinenbach mit einer Welle mit der Sägerei auf Baumer Boden verbunden. Bild: PD

AUSSTELLUNG

Am 11. Oktober kann man die Ausstellung ein letztes Mal im Ortsmuseum Turbenthal besuchen, und in der letzten Oktoberwoche wird sie in ergänzter Form in der «Tanne» in Bauma präsentiert werden. *(zo)*